

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz · Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Anlagen erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstag) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Sonntag) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim
Vorbestellen und am Zeitungswechsel der Postämter vierteljährlich M. 1.80, monatlich 60 Pfennig (Postgebühr nicht
mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungs-10 Pfennig für 10 Zeilen, 15 Pfennig
für 20 Zeilen; die 35 mm breite Kellama-Zeitungs-10 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch

28

März

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nach-
schlagszahlung wird hinfällig bei gerichtlicher Vertreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen:
Tausend M. 5. — Anzeigen-Kannakmer: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 74 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht. Erfolge gegen Russen und Italiener.

Wien, 27. März. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Radenjen

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberst
Erzherzog Josef

Südlich des Eschmann-Tales griff der Feind gestern die
Magyar-Stellungen mit starker Artillerieunterstützung an.
Er wurde teils im Feuer, teils im Nahkampf abgeschlagen.
Südlich des Sulta-Tales erstreckte unser Geschützfeuer einen
starken Angriffsvorstoß.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Südöstlich von Brzeczany, bei Olejow und westlich von
Bud Stieh der Feind ohne Erfolg gegen unsere Linien vor;
er erlitt starke Verluste. Im Raume von Baranowitschi
wurde er durch Ueberfall aus seinen Stellungen westlich der
Szczara geworfen, wobei er neben schwerer blutiger Ein-
buße über 300 Mann an Gefangenen verlor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Göttschen drangen Abteilungen unseres Infanterie-
Regiments Nr. 100 mit kräftiger Artillerieunterstützung süd-
lich von Biglia in die feindlichen Stellungen ein, nahmen
man Offiziere und 306 Mann gefangen, erbeuteten ein
Maschinengewehr und einen Minenwerfer und behaupteten
sich gegen mehrere Gegenangriffe.

Auf dem Plöden-Bach wurden die Italiener aus dem
Brennwaichhaus vertrieben. Das Gebäude lag in die
Luft, nachdem es von unserer Patrouille durchsucht und ver-
loren worden war.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage in Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Chinas Bruch mit Deutschland.

Berlin, 27. März. (Priv.-Tel. d. Ref. Jtg. J.) Der
chinesische Gesandte hat seinen Abreisezeitpunkt noch nicht fest-
gesetzt. Den Schutz der in Deutschland wohnhaften Chinesen
über der dänische Gesandte, den Schutz der Chinesen in Bel-
gien der amtliche Vertreter Schwedens übernehmen.

Die deutsch-türkischen Verträge angenommen.

Konstantinopel, 27. März. (W. B.) Die Kammer hat
unanimig bei einer Anwesenheit von 175 Abgeordneten die
deutsch-türkischen Verträge und Uebereinkommen genehmigt.

Rußland.

Die konstituierende Versammlung.

Sankt Petersburg, 27. März. (Priv.-Tel. d. Ref. Jtg. J.) Savas
berichtet aus Petersburg: Es ist nunmehr endgültig be-
schlossen worden, die konstituierende Versammlung voraus-
sichtlich auf Ende April nach Moskau einzuberufen.

Die dänisch-westindischen Inseln.

Kopenhagen, 27. März. (Priv.-Tel. d. Ref. Jtg. J.) Zu
der Abtretung der dänisch-westindischen Inseln richtete der
König von Dänemark einen offenen Brief an die Einwohner
der Inseln, in dem er im Namen Dänemarks von ihnen Ab-
schied nimmt. Es wird darin betont, daß der Verlauf der
Inseln in der Ueberzeugung erfolgte, daß ihr Wohl am
besten in Verbindung mit den Vereinigten Staaten von
Amerika gesichert und entwickelt werden könne.

Die sechste Kriegsanleihe.

Leih dem Vaterlande Euer Geld! Das Geld kämpft für
den Sieg!

Arbeitgeber!

Erleichtert durch Vorschuß auf Lohn und Gehalt Euren
Angestellten das Zeichnen auf die 6. Kriegsanleihe!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. März. Auf der Tagesordnung stand als
erster Punkt die
zweite Lesung der Steuervorlagen,
und zwar zunächst des Entwurfs über die Erhebung eines
Zuschlags zur

Kriegssteuer.

Nach § 1 der Vorlage soll ein Zuschlag von 20 Prozent
erhoben werden. Der Haushaltsausschuß hat die Bestim-
mung hinzugefügt, daß bei einem Gesamtvermögen von
100 000 M auf Antrag des Steuerpflichtigen der Zuschlag
bei Steuerpflichtigen mit mehr als zwei Kindern unter 18
Jahren auf 15 Prozent, mit mehr als drei Kindern unter
18 Jahren auf 10 Prozent, mit mehr als vier Kindern unter
18 Jahren auf fünf Prozent ermäßigt und bei Steuer-
pflichtigen mit mehr als fünf Kindern unter 18 Jahren uner-
hoben bleiben soll.

Die Vorlage wurde, nachdem einige Zusatzanträge abge-
lehnt worden waren, angenommen.

Es folgte die zweite Lesung des Gesetzentwurfes be-
treffend die

Sicherung der Kriegssteuer.

Die Vorlage wurde ohne Debatte nach den Beschlüssen der
Kommission angenommen.

Es folgte die zweite Lesung der

Verkehrssteuern.

Ein Verordnungsantrag wurde angenommen. Heute Mitt-
woch: Fortsetzung der Steuerberatung.

Wie bei den Wahlen auf jede Stimme, so kommt
es bei der Kriegsanleihe auf jede Mark an.

Die Geschäftslage des Reichstags.

Berlin, 27. März. (Priv.-Tel. d. Ref. Jtg. J.) Der
Seniorenkonvent des Reichstages beschäftigte sich am Dien-
stag nachmittag mit der Frage, ob der Gesetzentwurf zur Ver-
einfachung der Justizpflege noch in diesem Tagungsab-
schnitt beraten werden soll. Nach den Meinungsäußerungen
der Parteiführer kann als sicher angenommen werden, daß
dieser Gesetzentwurf in der gegenwärtigen Tagung nicht
mehr zur ersten Lesung gestellt wird.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 28. März. Die Allgem. Ortskrankenkasse
wird sich auch an der 6. Kriegsanleihe durch Zeichnung von
5000 M beteiligen. Zu den vorhergehenden Kriegsanleihen
hat die Kasse insgesamt 30 000 M gezeichnet.

* Nachprüfung des Getreidebestandes. Die neueste Num-
mer des Reichsgesetzblattes enthält eine Bekanntmachung,
welche die Nachprüfung der und befriedigend ausgefallenen Ge-
treidebestandsaufnahme vom 15. Februar 1917 und die Be-
schlagnahme der Vorräte gesetzlich angeordnet. Es werden
bestimmt Ausschüsse gebildet, die unter Zuziehung von
Mitarbeiterpersonen die Nachschau bei den Landwirten durchzu-
führen haben. In jeder Gemeinde soll der Gemeindevor-
steher als Aufsichtsperson beteiligt werden. Die abzuliefern-
den Mengen sollen möglichst sofort entnommen und in einem
von der Gemeinde zu stellenden Lager aufbewahrt werden.
Vorräte, die nicht freiwillig abgeliefert werden, werden den
Eigentümern durch die Ausschüsse weggenommen, solche, die
verheimlicht oder absichtlich verschwiegen werden, verfallen
ohne Entschädigung dem Kommunalverbande. Bei der Ent-
schädigung wird von den jeweils geltenden Höchstpreisen aus-
gegangen; falls die Ware nicht vollwertig ist, wird ein ent-
sprechend niedrigerer Preis bezahlt.

* Das Nassauische Schullebitt von 1817. Am 24. März
waren 100 Jahre verflossen, seitdem das Nassauische Schul-
edikt, durch das das gesamte Schulwesen neu organisiert
wurde, zur Einführung kam. Es wurden aufgrund des
Edikts in allen Orten Volksschulen auf simultaner Grund-
lage eingerichtet, und die damals eingeführte Simultan-
schule ist uns bis heute erhalten geblieben. In den Volks-
schulen sollte Religion und Sittenlehre, Sprachlehre, Singen,
Lesen, Rechnen, Himmels- und Erdkunde, Geschichte, Natur-
und Gesundheitslehre und anderes in wöchentlich 32 Stun-
den gelehrt werden. Der Eintritt in die Schule erfolgte im
6. die Entlassung im 14. Jahre. Zu Schulaufsichtsbeamten

wurden die Geistlichen ernannt. Die Lehrer erhielten ein
Gehalt von 200 bis 500 Gulden. Es wurde ein einziges
Gymnasium in Weilburg errichtet, in Wiesbaden, Limburg,
Hadamar und anderen Städten gab es nur Pädagogien.
Jbstein erhielt ein Lehrerseminar, und auf dem Hof Gassen-
bach bei Jbstein richtete man eine Landwirtschaftsschule ein.
Die einzige Landesuniversität in Herborn hob man auf, und
nur ein Theologisches Seminar für evang. Geistliche blieb be-
stehen. Es ist heute noch die praktische Vorbereitungsanstalt
für die evangelischen Pfarrer.

Hornau, 28. März. In den gestern von hier veröffent-
lichten Zeilen muß es statt 16 etwa 165 im Heere stehende
Krieger heißen, wie der aufmerksame Leser wohl schon selbst
beachtet haben wird.

An vielen Stammtischen

werden jetzt Wetten auf das Endergebnis der Kriegsanleihe
abgeschlossen. Wichtiger ist, daß jeder Bürger zu diesem
Endergebnis das Seine beitrage, indem er zeichnet, so viel
irgend in seinen Kräften steht.

Ueber den Ausgang des Krieges entscheiden nicht nur
U-Boot und Geschütz. Alle Kampfmittel, auch das Geld,
müssen mobil gemacht und angewendet werden.
Jeder zeichne daher Kriegsanleihe!

Eingefandt.

Die Heimat ruft ihre Kinder, damit sie die Mittel berei-
stellen zum siegreichen Endkampf, deshalb muß das Ergeb-
nis der 6. Kriegsanleihe ein gewaltiges werden. Es gilt,
alle Kräfte zu regeln und alle Maßnahmen zu erwägen,
die einen Erfolg zu erreichen. Da möchte ich auf ein Mittel
hinweisen, das mir geeignet scheint, Millionen dem Vater-
land zur Verfügung zu stellen, ohne daß der Geber auch nur
genötigt wäre, deshalb seine Geldtasche besonders in An-
spruch zu nehmen. Der Weiße Sonntag, der Tag der ersten
hl. Kommunion und Konfirmation, ist nicht mehr fern. In
Stadt und Land besteht die Sitte, an diesem Tage seine
Paten, Verwandten, Freunden und Bekannten, die zum
erstenmale zum Tische des Herrn hinzutreten, mit einer Er-
innerungsgabe zu erfreuen, dessen zweckmäßige Auswahl oft
schwere Sorge bereitet. Beschreiben wir in dieser Kriegszeit
einen neuen Weg und wählen wir nicht Gegenstände, die in
diesem kindlichen Alter doch oft nur geeignet sind, Stolz und
Puhlsucht zu erregen und später unbeachtet beiseite liegen.
Kaufen wir in diesem Jahre Anteilsscheine zur 6. Kriegs-
anleihe, die in Stücken von 1, 2, 5, 10 und 20 M bei jeder
Sparkasse und in jeder Schule erhältlich sind und über-
tragen werden können. Jeder findet hier, seinen Mitteln ent-
sprechend, das Geschenk, das am Weißen Sonntag 1917 die
Erinnerungsgabe für Kommunikanten und Konfirmanden
sein sollte. Die Geber ersparen sich die Sorge der Auswahl
und die Beschenkten haben später noch den Vorteil, das zu-
rückgezahlte Geld nach eigenem Wunsch und Bedürfnis zu
verwenden.

Schneidhain i. L., den 27. März 1917.

Sch. Dorn, Lehrer.

Diesem Eingefandt noch etwas hinzufügen wollen, würde
seine Richtigkeit und Wichtigkeit nur beeinträchtigen. Wir
wollen nur hoffen und wünschen, daß alle hiernach in Be-
tracht Kommenden ausnahmslos danach handeln, den Kin-
dern gleichwie dem Vaterlande ist damit am besten gedient.
Die Schriftleitung.

Von nah und fern.

Bad Homburg, 27. März. Als im letzten Jahre die
Ablieferung von Kupfergegenständen angeordnet war, erhielt
der Altbürgermeister in Dornholzhausen den Posten des
ehrenamtlichen Annehmers. Dieses Amt betätigten seine
Tochter und seine Schwiegertochter dazu, um eine Anzahl
besonders schöner und wertvoller Stücke an sich zu nehmen.
Wegen Unterschlagung erhielten die Frauen von dem
Schöffengericht je 120 M Geldstrafe.

Bad Homburg, 27. März. Das neugeschaffene „Ver-
dienstkreuz für Kriegshilfe“ ist als ersten im Ober-Taunusstreife
dem Fremdenhofbesitzer Conrad Ritter in Anerkennung der
Verdienste, die er sich während der Kriegszeit als stellver-
tretender Vorsitzender der Einkommensteuer-Bearbeitungs-

Kommission für den Oberaunustreis erworben hat, verliehen worden.

Der März im Schnee. Ein fünfundsechzigjähriger schreibt der „Frankf. Ztg.“: „Der jetzige ausgedehnte Schneefall erinnert mich lebhaft an das Jahr 1865, dessen wohl auch andere Altersgenossen noch gedenken werden. Der März war rauh, und an den drei letzten Tagen, am 29., 30. und 31., schneite es unaufhörlich, so daß es Schneemassen gab wie mitten im tiefsten Winter. Am 1. April ging die Sonne hell und warm auf, und schönes warmes Wetter blieb es den ganzen April hindurch; in ein paar Tagen war der Schnee weg, und auf 27. April — ich habe mit den Tag genau gemerkt — konnten wir im Freien baden. Das gute Wetter hielt an, es gab ein fruchtbares Jahr und vor allem einen vorzüglichen Wein; der fünfundsechziger war der beste des ganzen Jahrhunderts, besser als die Jahrgänge von 1811, 1834 und 1846. Möge uns der jetzige Märzschnee einen Sommer verkünden wie der des Jahres 1865! Wir können ihn gut brauchen.“

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. März. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Mehrzahl der Armeen verlief der Tag ruhig; auch im Gelände beiderseits von Somme und Oise kam es nur zu kleinen Kampfhandlungen.

Wie erfolgreich unsere Truppen ihre Aufgabe dort lösen erhellt daraus, daß auf dem Gefechtsfeld vom 26. März zwischen Lagnicourt und Marchies etwa 1000 tote Engländer gezählt wurden.

Gestern erlitten die Franzosen auf dem Westufer der Oise bei La Fère beim Scheitern eines Vorstoßes blutige Verluste.

In der Champagne wurden einige französische Gräben südlich von Ripont genommen. Dort und bei Unternehmungen südlich von St. Souplet und bei Tahure sind 300 Franzosen gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Nördlich von Reims und in den Argonnen in unsere Stellung eingedrungene feindliche Erkundungsabteilungen wurden im Vorstoß vertrieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls

Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Karpathen hat das Frühjahrstauwetter eingekehrt, das größere Gefechtsaktionen ausschließt.

Die Beute aus den Kämpfen an der Schtschura hat sich auf 20 Minenwerfer und 11 Maschinengewehre erhöht.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef

Bei einer Streife am Nordostflügel des Ceman in den Waldkarpathen brachen Stoßtrupps in die russische Stellung, sprengten mehrere Unterstände und kehrten mit einigen Gefangenen und Beutestücken zurück.

Am Magnaros schlug ein Angriff der Russen fehl. Südlich des H. Tales wurde ein stark verschanzter Höhenkamm gestürmt und gegen mehrmalige heftige Gegenangriffe gehalten. 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in unserer Hand.

Bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Radens

und an der

Mazedonischen Front

Vorfeldgefechte und zeitweilig auslebende Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 28. März. Das Stellvertretende Generalkommando hat bis auf weiteres angeordnet, daß die Sonntag und Feiertage zur Entladung und Beladung von Eisenbahnwagen zu benutzen sind.

Zwei britische Torpedojäger gesunken.

Haag, 28. März. (Priv.-Tel. d. Kff. Ztg., ff.) Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit: Vor kurzem lief im Kanal ein britischer Torpedojäger auf eine Mine und sank. 4 Offiziere und 17 Matrosen wurden gerettet. Ein anderer Torpedojäger sank gestern infolge einer Kollision mit einem Dampfschiff. Ein Mann wurde getötet, im übrigen traten keine Verluste ein.

Der Verzicht der Großfürsten.

Petersburg, 27. März. (W. B.) Die Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch, Nikolaj Michailowitsch, Alexander Michailowitsch, Boris Wladimirowitsch, Sergius Michailowitsch, Georg Michailowitsch, Demetrius Konstantinowitsch, die Prinzen Gabriel Konstantinowitsch, Igor Konstantinowitsch und der Herzog Alexander von Oldenburg sandten der provisorischen Regierung ein Telegramm, in dem sie sich vollständig der Anschauung angeschlossen, die in der von dem Großfürst Michael Alexandrowitsch ausgesprochenen Abdankungsurkunde dargelegt ist. Gleichzeitig sprachen sie den festen Wunsch aus, die provisorische Regierung in jeder Weise zu unterstützen. Ferner sprachen sie die Ansicht aus, daß die Apanagegüter der Großfürsten und Prinzen in Uebereinstimmung mit der obengenannten Urkunde jetzt Staatseigentum seien.

Seulberg, 27. März. Einem hiesigen Landwirt wurde nächtlicherweise ein Kalb aus dem Stall gestohlen. In einer Scheune fand man Kopf und Beine, die übrigen Teile nahmen die Diebe mit sich fort.

Frankfurt, 26. März. Der Exerzierplatz bei Griesheim a. Main wird zurzeit mit Dampfpflügen umgebrochen und bei Eintritt günstiger Witterung bestellt werden. Das lange Jahre brachgelegene Gelände dürfte bei einer leichten Kopfdüngung einen reichen Ertrag abwerfen.

Klein-Krohenburg, 26. März. Von den bei dem Bootsunglück bei Krohenburg ertrunkenen Arbeitern sind jetzt alle Leichen geborgen. Vor etwa 14 Tagen wurde oberhalb Hain-

stadt der Martin Schwab gelandet. Der Fährmann hat Holz in Klein-Krohenburg hat jetzt die beiden letzten Leichen die des Fährmanns Staab und des Joh. Gärtner, gelandet.

Mainz, 26. März. Die Stadtverordneten erhöhten den Zuschuß für Kleinwohnungsbauten um 270 000 Mark.

Merseburg, 26. März. Der Reisende Karl Grah von der hiesigen Firma Glasberg wurde in einem Walde bei Merseburg ermordet aufgefunden. Er war vor kurzem mit einem Ehepaar Röder, das sich erboten hatte, der Firma einen größeren Posten Stahl zu verschaffen, nach Westfalen gefahren. Die 3000 Mark, die Grah zum Einkauf mitgenommen hatte, fehlten bei der Leiche, ebenso die Wertpapiere.



Nicht nur mit seinem Leben, auch mit seinem Geld hilft er seinem Vaterlande! Er zeichnet Kriegs-Anleihe!

Willst Du in der sicheren Heimat? weniger Vaterlandsliebe bekunden?

Was wäre uns für ein Schicksal beschieden gewesen, wenn nicht unser heldgrauen Helden draußen vor dem Feind immer und immer wieder mit Einsatz von Leben und Gesundheit schützend und schirmend eine undurchdringliche Wall gebildet hätten, an der sich die übermächtig große Sturmflut der Feinde brach. Denken wir immer und immer wieder daran und lassen wir es uns hundert und aberhundertmal gesagt sein, daß unsere Dankbarkeit diesen Helden gegenüber keine Grenzen kennen darf. Vor allem müssen wir in der Heimat den Damm stützen helfen, den unsere Braven draußen vor den Heimatgrenzen errichtet haben. Keine bessere und erfolgreichere Stütze können wir ihnen geben, als durch möglichst große, alle Volksteile einschließende Zeichnung von Kriegs-Anleihe. Das ist die Waffe, mit der das Heimatheer kämpfen muß, sie muß scharf und mächtig sein, wie das Schwert unserer Kämpfer an der Front. Der brave Heldgrau drüßen erwartet von uns, daß auch unsere Waffe nicht scharf wird. Er hat den Tod stündlich vor Augen, doch nichts anderes im Sinn, als das Wohl der Heimat, als die Sicherung von Haus und Herd. Dem opfert er nicht nur sein Leben, auch Geld und irdisch Gut gibt er hin, um mit seinem Beispiel zu zeigen:

Alles für das Vaterland!

Jetzt erst recht, wo die Feinde mit übermächtigen Herausforderungen unser Friedensangebot zurückgewiesen haben. Wen erschüttert da nicht glühender, unbändiger Zorn! Wir sollen zu Kreuze kriechen, sollen unsre Knechte werden, sollen wieder auf die Gnade unserer Feinde angewiesen sein und nach ihrem Willen Kulturdünger werden. Solcher Verblendung soll die gebührende Antwort werden. Unsere Helden draußen haben sich in ihrem Grimme gelobt, den letzten Blutstropfen daran zu setzen, daß der Feinde Ablicht zuschanden werde. Wollen wir uns in der Heimat beschämen lassen von soviel Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe? Nein, niemals! Deine Spuren sollen uns führen, waderer Held! Wir folgen Dir, wir streuen in Scharen zu den Zeichnungsstellen und unser Lehtes legen wir hin und zeichnen. Auch unser Wahlspruch soll heißen: Alles für das Vaterland!

(Rundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Oestrich, 26. März. Beim Kohlenausladen aus einem Rheinschiff geriet der Arbeiter Christoph Steinheimer von hier mit dem Kopfe zwischen den Greifer und das eiserne Gestänge des Schiffes, wodurch ihm das Genick eingebrückt und der Hals zerschnitten wurde. Der Unglückliche war sofort tot. Die bedauernswerten Eltern haben erst im vergangenen Jahre einen Sohn im Feldzuge verloren.

Dillenburg, 26. März. Mehrere Gemeinden des Kreises ist wegen schlechter Butterablieferung das Zuckerbezugsrecht für April auf die Hälfte zurückgesetzt worden.

Berlin, 26. März. Nachdem erst vor einigen Tagen ein Fuhrknecht eine Sendung Schuhwaren im Werte von 30 000 Mark auf dem Transport unterschlagen und für mehrere Hundert Mark verkauft hatte, hat ein anderer Kutscher jetzt ebenfalls einem großen Berliner Schuhwarenhaus für 16 000 Mark Schuhe unterschlagen, die er in verschiedene Filialen transportieren sollte. Der Täter hatte das Fuhrwerk im Stiche gelassen und ist geflüchtet.

Deutschland und Amerika.

New York, 26. März. In Washington wird erklärt, daß eine Registrierung der Deutschen notwendig sei, aber Kaufleute, die durch Verträge geschützt seien, würden nicht interniert werden, von den übrigen Eingewanderten lediglich solche, die im Verdacht ständen, Angelegenheiten zu bereiten. Alles Eigentum werde respektiert. Die Regierung schlägt ein scharfes Zensurgesetz vor, was von der „Tribune“ und anderen Blättern bekämpft wird mit der Erklärung, daß unter einem solchen Gesetz die höchsten Regierungs- und Armeestellen vor jeder Kritik geschützt seien.

Briefkasten.

Nach Eppstein. Für die freundliche Zusendung Ihres Artikels besten Dank. Die Aufnahme desselben kann jedoch, weil wir bereits am Montag ein ausführliches Referat über veröffentlicht, nicht mehr erfolgen. D. Sch.